



DARLINGERÖDER KURIER

Eine Zeitung für Darlingerode

Herausgeber: Kulturwerkstatt Darlingerode e.V. - Redaktionsteam

32. Ausgabe, Redaktionsschluss 16.04.2008

erscheint vierteljährlich seit 07/2000

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus

„Das Leben ist Bewegung“ dieses Zitat trifft im Besonderen für Menschen dieser Zeitepoche zu. Sicherlich hätten unsere Eltern gesagt, diese Entwicklungen, die augenblicklich auf jeden Einzelnen einströmen sind nicht zu vergleichen mit der Zeit von Krieg und Vertreibung, von Hunger und Elend der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Aber trotzdem belasten die Tagesprobleme jeden Einzelnen.

Kaum haben wir die Kreisgebietsreform hinter uns, heißt es aufs Neue, die Einheitsgemeinde mit Ilsenburg oder eine Eingemeindung zwangsweise mit einer größeren Stadt steht vor der Tür. Konnten während der DDR-Zeit die Betriebsstrukturen von Landwirtschaft, Handwerk, Handel und Gastronomie nicht groß genug sein, werden wir heute in der erlebbaren Demokratie davon überzeugt, dass unsere Verwaltungsstrukturen zu klein, zu teuer und ungenügend effizient arbeiten. Wird dabei wirklich auf Emotionen und Probleme der Menschen, um die es ja gehen soll, Rücksicht genommen? Wir sollen unsere Kinder zur Selbstständigkeit und zur Bodenständigkeit erziehen. In Wirklichkeit verlieren wir aber immer mehr den Glauben und die Gewissheit der

Identifikation. Mir ist bewusst, dass viele Mitmenschen sagen werden, was zählt noch das Geschwätz von gestern, lasst uns nach vorn und in die Zukunft blicken. Richtig, lasst uns nach vorn blicken, aber anstehende Entscheidungen nicht ohne Respekt treffen. Gehen wir davon aus, dass unsere Kommunalpolitiker das Beste für uns wollen. Unter diesem Stern wurden wir Darlingeröder zweimal in die Sandtalhalle eingeladen, um das Ziel einer Einheitsgemeinde mit Ilsenburg zu beraten

Darlingerode und Drübeck arbeiten seit 1994 unter politischer Führung in einer Verwaltungsgemeinschaft mit Ilsenburg. Gab es damals dazu noch Vorbehalte, müssen wir heute überzeugt bestätigen, dass dieser Zusammenschluss zum gegenseitigen Vorteil war. Die Stadt hat sich unter dem Bürgermeister W. Obermüller politisch und besonders

wirtschaftlich zu einer leistungsstarken Bastion entwickelt und auch die Gemeinden Darlingerode und Drübeck haben davon kulturell, touristisch und auch wirtschaftlich Vorteile gehabt. Mit ehrlichem Stolz und

* Die gesamte wirtschaftliche Entwicklung wird in einer Gemeinschaft mit Drübeck und Ilsenburg vom Gemeinderat als sehr positiv für die Zukunft eingeschätzt.
In Ilsenburg im Gewerbegebiet und im Industriepark werden noch viele Arbeitsplätze geschaffen. Davon kann unser Dorf mit profitieren.

Was ist bürgernahe Kommunalpolitik?
Versteht man unter Bürgernahe aber die Ansprechpartner in der Verwaltung, dann ist sie auf Grund ihrer Größe übersichtlich und man kennt sich seit über 14 Jahren durch persönliche Kontakte.

Die Steuern werden sich nur für Gewerbetreibende ändern. Bei einer Einheitsgemeinde mit Ilsenburg würden diese Steuern sogar um 12,5 % sinken! Die Grundsteuern haben in allen 3 Orten schon die gleichen Hebesätze.
Auch aus diesen Gründen empfiehlt der Gemeinderat die Bildung einer Einheitsgemeinde mit Drübeck und Ilsenburg in der freiwilligen Phase.

Durch die Bürgermeisterwahl in Ilsenburg und das Versprechen von Herrn Obermüller können wir im Juni 2009 dann gemeinsam unseren Bürgermeister und unseren Rat der Einheitsgemeinde wählen.
Wir sind uns sicher, dass die örtliche Identität erhalten bleibt und dass wir unsere Rechte und Pflichten vertraglich so absichern, dass wir uns auch in Zukunft alle noch als Darlingeröder empfinden.

Der Gemeinderat hat es sich bei seiner Entscheidung nicht leicht gemacht.
Gehen Sie bitte zur Bürgeranhörung und helfen Sie somit dem Rat bei der Entscheidung für die Zukunft unseres Dorfes.

Ich danke Ihnen. Ihr Bürgermeister
Dietmar Bahr

**Gemeinde Darlingerode
Bürgeranhörung
27. April 2008**

1 Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus

2 Zwei Bürgerforen zur Einheitsgemeinde

3 Zeitzeugen und Geschichten um das schöne Oehrenfeld in der ehemaligen Grafschaft Wernigerode

4 Die schwere Arbeit des Harzer Holzfuhmanns

5 Erinnerungen an den Winter 1946/1947

6 Geliebt und vergessen

6 „Vorsicht Rock“ in der Sandtalhalle

7 25-jähriges Geschäftsjubiläum - langjährige Familientradition

7 Die Zwerge in den Kalkspalten

8 Bergbau und Erzaufbereitung in der Gemarkung Darlingerode

8 18. Mai Internationaler Museumstag 2008 www.museumstag.de

9 Altenröder Kirche vor 80 Jahren

10 Ewig Gestrige können nur meckern und zerschlagen unnötig Porzellan

10 Auf den Spuren wilder Tiere

11 Waldbad - Öffnungszeiten 2008

11 Wir sagen "Danke"

11 Hohe Geburtstage

11 Termine Sandtalhalle

voller Überzeugung müssen wir sagen, unser Heimatdorf ist lebens- und erlebenswert. Sanierte Straßen, neu gestaltete Straßenränder, Plätze sowie gepflegte Grünanlagen sind bis auf wenige Ausnahmen ein Hingucker. Das Vereinsleben ist vielfältig und die Sandtalhalle mit Turnhalle, das Freibad, die Schule und der Kindergarten sind kulturelle Leuchttürme, die nicht jede Gemeinde in der Vielfalt aufweisen kann. Wir sind uns auch dieser Vorzeigeobjekte bewusst und wollen dazu einen Partner wählen, der um unsere „Pfunde“ weiß, aber auch Zusicherungen gibt, dass wir nicht als weiterer „Stadtteil“ betrachtet werden. Die Landesregierung hat die gesetzlichen Grundlagen für die Gebietsreform, zur Zeit unumstößlich, beschlossen. Wir wissen aber auch, dass es schon viele Varianten der Gebietsreform, je nach politischer Wetterlage, gab. Heute heißt es aber, dass die freiwillige Phase bis zum 30.06.2009 abgeschlossen sein muss. Danach entscheidet der Gesetzgeber, fernab in Magdeburg, ohne „die Wünsche vor Ort“.

Im Vorfeld zur Bürgeranhörung hat der gewählte Gemeinderat sich mehrheitlich für die Anhörung positiv positioniert mit der Frage eines „Für oder Wider“ zur Einheitsgemeinde mit Ilsenburg und Drübeck. Für uns Einwohner steht die historische Frage, sich in der Phase der Freiwilligkeit noch Möglichkeiten von Rechten zu sichern. Unmissverständlich wurde vom Staatssekretär im Landesministerium Magdeburg, H. Rüdiger Erben erklärt, dass nach dem 30.06.2009 der Gesetzgeber „keine Berücksichtigung“ zulässt. Ohne dabei auf Tränendrüsen zu drücken oder die Form der Panikmache zu wählen, lässt uns die Demokratie noch Verhandlungsräume. Vom Bürgermeister von Ilsenburg, W. Obermüller, wurde am Beispiel von Bad Harzburg erklärt, dass das bestehende Vereinsleben, Schule und Kindergarten dazu im Vorfeld gesondert beraten und im gegenseitigem Vorteil im Vorfeld geregelt werden sollten. Nicht unbeachtet sollte bleiben, dass dem gegenwärtigen Stand der Bildung einer Einheitsgemeinde Darlingerode und Drübeck, mit bis zu 40% der Sitze im künftigen Stadtrat an unsere Gemeinden gehen. Diese Form des Mitspracherechtes künftiger Entwicklungen ist nicht unbedeutend gegenüber einer Einheitsgemeinde, bei der wir nur als „Ortsteil“ geführt werden.

Gehen wir auch bei allem „Für und Wider“ davon aus, dass diese drei Gemeinden fast ähnliche ländliche Strukturen prägen. Im Besonderen auch die künftigen Partnergemeinden wie Drübeck mit einer intakten Infrastruktur, dem Touristenmagnet „Kloster Drübeck“, die Stadt Ilsenburg als abgeschlossenes Gebilde einer ländlichen Kleinstadt mit hohem Gewerbeanteil und gesundem Tourismus gleichwertige „Mitreiter“ sein werden.

Gehen wir von einer weiteren positiven Entwicklung

aus. Gesicherte Arbeit ist auch heute die Voraussetzung für persönliches Wohlergehen jedes Einzelnen. Allen negativen Prophezeiungen „was ist wenn“, sollte nicht unbeachtet bleiben, aber wie sagt der Volksmund so treffend, lieber den Spatz in der Hand, als die Taube auf dem Dach. (wa)

Zwei Bürgerforen zur Einheitsgemeinde

Waren am 26.03.2008 ca. 50 Bürger zum Bürgerforum erschienen, so wollten am 07.04.2008 nochmals etwa 80 Einwohner Auskunft haben über das „Wohin“ ihrer Gemeinde. Stand im ersten Forum das Mitglied des Landtages Andre' Lüderitz (Die Linke) aus Ilsenburg kompetent Rede und Antwort auf zahlreiche Fragen, so war im zweiten Forum mit dem Staatssekretär Rüdiger Erben (SPD) ein Mann, der ebenso wie Dr. Ronald Brachmann (SPD) die Gebietsreform mitgestaltete, erschienen, um anstehende Fragen zu beantworten.

Nicht einmal 10% unserer Bürger fanden den Weg in die Sandtalhalle - wahrlich kein Ruhmesblatt für unsere Mitbürger. Dabei waren ja interessante Anfragen, die den Politikern gestellt wurden. Fragen zur weiteren Existenz von der Kindertagesstätte und Grundschule, zu Problemen der Feuerwehr, der Ruf nach einem neuen "Spritzenhaus" wurde deutlich lauter, unterstrichen durch eine Abordnung der Wehr in Uniform.

Wurden im ersten Forum bereits Fragen zum weiteren Wohl unserer Vereine durch den Sportverein vorgebracht und durch Herrn Obermüller ausreichend beantwortet mit der Aussicht auf ein gemeinsames Zusammentreffen aller Vereine, um eine einheitliche Verfahrensweise zu finden.

In diesem Zusammenhang fiel auf, dass der örtliche Schützenverein auf beiden Foren durch "Abwesenheit glänzte". Völlig unverständlich, ist es doch gerade immer wieder der Schützenverein, der um finanzielle Unterstützung bittet. Aber auch der "Volkssolidarität" ist die weitere Zukunft ihres Ortes völlig gleichgültig. Solche Verfahrensweisen um die Geschicke ihres Ortes sind ganz einfach unhöflich gegenüber dem Bürgermeister sowie seinem Gemeinderat. Diese Leute sind es, die sich in ihrer Freizeit um die Belange des Ortes kümmern und dafür nur Undank ernten.

Die Sicherstellung des Schulstandortes Darlingerode sowie der Kindertagesstätte sollten doch im Interesse der jungen Familien aus dem Neubaugebiet sein, sollte man zumindest annehmen, doch weit gefehlt, das Fernsehprogramm an diesem Abenden muss atemberaubend gewesen sein.

Es soll eine Ehe eingegangen werden zwischen Ilsenburg, Drübeck und Darlingerode. Eine Ehe mit

einem Brautgeld, wie Herr Erben mitteilte. Eine sogenannte "Mitgift", denn sie kann für jeden Partner sehr hilfreich sein.

Ein Pfarrer spricht bei einer Hochzeit immer davon, wer etwas gegen diese Ehe hat, "so soll er jetzt reden oder aber für immer schweigen."

Das rate ich all denen, die diese beiden Veranstaltungen aus Gleichgültigkeit, aus Bequemlichkeit oder ganz einfach aus Faulheit gemieden haben. Diskussionen im Nachhinein nützen niemanden und sollten unterlassen werden.

Hans Germer

Zeitzeugen und Geschichten um das schöne Oehrenfeld in der ehemaligen Grafschaft Wernigerode

Bei einer Wanderung von Wernigerode nach Ilsenburg entlang der Waldkante erblicken wir am Eingang des Tännntales das Forsthaus Oehrenfeld und das majestätisch anmutende Jagdzeughaus.

Der Name Oehrenfeld ist von Ahornfeld abzuleiten. Im Plattdeutschen heißt Ahorn - Oehre.

Das Oehrenfeld, Ehrenfeld oder auch Oehrenfelder Anger wurden schon im 13. Jahrhundert erwähnt. Dort befand sich ein großer Speicher für die Aufnahme der Zehntfrüchte, die an den Grafen zu liefern waren. Geschichtlich wurde Oehrenfeld 1736 erwähnt, dass dort das Jagdzeughaus neu gebaut wurde. Zum genannten Haus gehörten eine gräfliche Försterwohnung und die Ziegelhütte nebst Tonmühle.

Das Ilsenburger Forstrevier am Nordfuß des Harzes, war das bevorzugte Jagdgebiet der Grafen im 18. Jahrhundert. Ein eingestelltes Jagen des Grafen Christian Ernst auf Rot- und Schwarzwild am Pahnberge bei Darlingerode schildert ein zeitgenössischer Kupferstich.

Der langgestreckte Bruchsteinkastenbau von 2 Geschossen mit seinem Walmdach und den durch 2

Dacherkerreihen markanten Dachboden weist seine Entstehung im 18. Jahrhundert aus. Durch die zum Teil vermauerten korbbölgigen Fensterreihen von 8 Fenstern zu 2 Achsen mit je 2 Einfahrten und Rundbogenfenstern an den Schmalseiten wird dieser einmalige Baustil geprägt. Das Gebäude diente zur Aufbewahrung von Jagdgerät des gräflichen Fürstenhauses und zur Einlagerung von Futtermitteln für die herzogliche Jagd.

Bei einer oberhalb der Wiese stehenden Bank hat man von dem Jagdhaus her ein schönes Echo. (Die schönen Seiten der historischen Vergangenheit idyllischer Plätze von Darlingerode sollten mehr aufgewertet werden. Vielleicht kann der Rat mit dem angrenzenden Baubetrieb eine Patenschaft vereinbaren – die Redaktion)

Liebe Harzwanderer, in nächtlicher Stunde hört man die Seele des Hauses von den alten Zeiten sprechen. Oehrenfeld oder Ehrenfeld gehörte mit Ziegelei (seit 1495 bekannt) schulisch zu Darlingerode, ebenso in der Franzosenzeit. Es wurde politisch später abgetrennt und gehörte vorübergehend zu Altenrode. Später wurde es den Harzforsten zugeschlagen und kehrte anschließend wieder zu Darlingerode zurück.



Quelle: "Darlingeröder Chronik"

Der Komplex Forsthaus besteht aus zwei Häusern, die wahrscheinlich zu unterschiedlichen Zeiten gebaut wurden. Das ältere etwas kleinere Haus hatte bleiverglaste Fenster. In einer Scheibe war die Jahreszahl 1737 eingraviert. Diese Zahl stimmt mit der geschichtlichen Erwäh-

nung überein.

Der sehr schöne Vorbau endete an einer zweiflügeligen massiven Eichentür. Dieser Vorbau wurde 1977 abgerissen und ein geschmackloser Eingang neu geschaffen. Auf der Westseite befand sich im hinteren Hausbereich ein aus Brettern gebautes zweistöckiges „Plumpsklo“. Beim Abriss Ende der vierziger Jahre (1947/1948) entdeckte man auf einem Brett folgende Zeilen: „Hier hat Napoleon zum letzten Mal gesch.....“.

Bekannt war, dass das Fürstenhaus triumphale Jagden inszenierte und Herrscher aus ganz Europa zu Gast waren.

Das etwas höhere, nachträglich angebaute Haus hatte in der ersten Etage schon eine Toilette mit Wasserspülung, gemessen an der damaligen Zeit, sehr modern. Das Forsthaus hatte als eines der ersten Häuser der Umgebung eine Wasser- und Abwasserleitung. Das Wasser kommt heute noch aus dem Tännentalbach ca. 1 000 m oberhalb des Forsthauses. Über mehrere Kiesschichten wird es gereinigt und fließt dann mit Eigengefälle in das Forsthaus und das darunter stehende Hotel (später oberes Kinderheim und heute Wohnhaus). Im Sommer 1947 hat Förster Erben die frei gewordene Stelle im Forsthaus Oehrenfeld angetreten. Der Vorgänger Förster Hahn war verstorben. Unter Förster Hahn war reger politischer Kontakt zu den Landwirtschaftsbetrieben gepflegt. Der Holzeinschlag und der Holzabtransport war eine notwendige Einnahmequelle vieler Einwohner von Darlingerode. Zum anderen lieferten die Betriebe der Region Heu, Futterrüben und Stroh für die Winterfütterung des Harzwildes. Sie beschickten die großen Fütterungen im Winter bei hoher Schneelage.

Das Jagdzeughaus steht heute unter Denkmalschutz. Es gehört zu den in Deutschland sehr wenigen großen Scheunen, in denen die Zwischenböden von oben eingehängt sind. Es sind insgesamt 3 Zwischenböden. Der ebenerdige Raum hat in seiner Geschichte vielfältige Nutzungen erlebt. Als fürstliches Jagdhaus waren dort die Kutschen und Einspanner der Fürsten untergebracht. Auf die spätere Nutzung gehe ich noch ein. Der mittlere Boden ist nicht verbrettert und damit ein idealer Trockenboden. Die Balken, aus ganzen Bäumen gehauen, liegen im Abstand von 80 cm durchgängig. Hier wurden die ca. 3 m hohen Netze getrocknet und aufbewahrt, die zur Jagd dienten. Wissen muss man, dass viele Jagden der Herrscherhäuser nur der Lustbefriedigung ihrer Betreiber dienten. Aus ethischen Gründen war dieses „Abschlachten des Wildes“ verwerflich. Das Wild wurde unter großem Aufwand vor der Jagd in geräumige Pferche getrieben, um sie dann aus sicheren Unterständen oder verdeckten Inseln abzuschließen. Hierzu dienten die oben genannten Netze als Zaunmaterial. Nach 1947 wurde das Jagdhaus, wie es jetzt bezeichnet wurde, zum Teil als Pferdestall und als Heu- und Strohlager genutzt. Im Zuge der Massenbedarfs Herstellung zu DDR-Zeiten war auf dem Gelände vor dem Jagdhaus eine Nerzfarm mit bis zu 2 500 Nerzen Belegung in Käfigen. Eine moderne Rossschlachtereier wurde an der Waldkante oberhalb der Wiese gebaut. Es war für viele Wanderer und auch Einwohner von Darlingerode ein trauriger, ja schon makaberer Anblick der vielen Pferde. Zu wissen, dass das so oft zitierte „gute Pferd“ den Nerzen zum Fraß vorgeworfen werden

sollte. Das hat vielen Menschen die Zornesröte ins Gesicht getrieben. Das Jagdhaus selbst war im weiteren Verlauf auch Ende der sechziger Jahre Hühnerstall für 2 000 Legehühner. Der Staatliche Forstwirtschaftsbetrieb schaffte die Hühner aber bald ab und es war danach Werkstatt für die Herstellung von Holz-Bungalows. Dieser Produktionszweig endete mit der Wende. Die wechselhafte Nutzung hat dem so wertvollen Gebäude aber nur eine kurze Ruhepause beschieden. Trotz widersprüchlicher Meinungen hat sich im südlichsten Teil von Darlingerode, weitab jeglicher Fernverkehrsanbindung, ein moderner Baubetrieb etabliert. Dieser nutzt die „historische große Wiese vor dem Tännental“ als Lagerplatz und die Jagdscheune als Werkstatt. Aufgrund der topografischen Lage pflegt die Gemeinde Darlingerode gute Beziehungen zu dem oben genannten Betrieb, der Firma „Harzer Landschafts- und Wegebau GmbH“.

Im Jahre 1986 bekam die Forstscheune ein neues Dach. Im Zuge dieser Baumaßnahme wurden alle 10 mit Schiefer gedeckten Dachgauben abgerissen. 2002 wurden das Forsthaus und das Jagdzeughaus als Einheit in Berlin als „Preußischer Besitz“ versteigert. Den Zuschlag erhielt der heutige Besitzer, die Familie Dr. Streithof. Er hat die beiden Häuser des Forsthauses wieder getrennt und sehr schön restauriert. Der neu gestaltete Hof, die durchgeführten Umbauten fügen sich harmonisch in die Landschaft und versprühen ein wohnliches Ambiente.

Das Leben ist Bewegung. Dieses Zitat trifft für diesen Zeitzeugen zu. Das 18., 19. und besonders das 20. Jahrhundert haben eine immer rasantere Entwicklung genommen. Betrachten wir aus dieser Sicht das historische Forsthaus und das Jagdzeughaus oder Jagdhaus oder, wie es jetzt genannt wird, die Forstscheune, so sehen wir, dass dieser monumentale Bau, wie Fels in der Gezeitengeschichte, sich nur unwesentlich verändert hat.

(wa)

In bettu wat opp Platt

Die schwere Arbeit des Harzer Holzfuhmanns

von Wilhelm Mieke

In Warnjeroe liet op de rechten Siete de Holtemme de Firstliche Sahemöhle. Damet hett wei Holtfaurlüe vel te daun e hat. Um achtttehundertachtzich kam en Kopmann ut Sachsen bin Könijsteine met Namen R. un pachte de Sahemöhle. Hei sähe: "Eck will den Harz erst mal jahrelank taun Antplanten nödijen. Dat Holt mott nun lank, wie et ewassen is, e fahren wern." Freuer wart alles Holt in Blöcke in Affschnitte bet 6 m lank un Discherblöcke feuert. Min Vader hat dat erste Holt in

janzer Länge bet 20 m fahren. Watt länger war, moßte dat spitze Enne affschnedden wern, aber midde na de Möhle e bracht wern. De Affuhr war hinder Meinebarge, Hennrichsdahl un an Sienbarge, in Darljeröschchen Dahle for 1,80 M dat Festmeter. Nu moßten dabi de Waens utenander, also lank emaket wern, von Asse tau Asse zwölf Schridde. De Kurven von den Wejen moßten vergröttert wern, damit de Faurlüe met den lanken Wans rumme keimen. Sei lähn ook nich vel op, meist 5 bet 6 Festmeter. Et war ein jewachtes Unternehmen, denn de Faurlüe moßten vel Holt von dem Oberharze bi Benneckenstein un bet nah Sophienhof feurn, wotau sei aber zwei Dage brukten un gewöhnlich in Königshof oder Danne loschierten. Bien Opplan worden de tweitt-öllijen Waens merstendeils an eine Böschunge, allsau deiper hennestellt, dat Holt met den Pären ranne-schleepet. Op de Vorder- un Hinderräder ward ein Sömer, ein 15 bet 20 cm dicker Bohm, 5 bet 6 m lank, elejt un met Kedden festemaket. Nu wurden de Stämme dorch de Faurlüe oder dorch de Päre roppetruht. Wenn nu 2 oder 3, je na Stärke de Stämme, im Wenn-schemel drin lahn, dann wore ein Stück Holt, Lager nennt man dat, op de erste Schicht elejt, un dann folje de zweite Schicht. Nu jink dat sau wieder, bets man schwar e nauch oppe harre. Dann word met starken Kedden vorn un hinnen de Faurje tausamme freilt, de Vor- un Hinderwan met ner starken Kedde tausamme-hänget, de Päre vorespannt un nun konne et met de Fahrt losgahn. Et moßten aber immer zwei Waens tausamme sien wejen dat Vorspannen von veir Pären ut Rohütte un Elijerohe rut. Et war ofte nich sau einfach, denn man moßte freu oppstahn, de Päre eineinhalb Stunne vorher futtern, denn bete taun Dreieckijen Pahle feuerten wei in einer Tur. Dann wart de Wan taun Opplan fartich e maket. Saulange konnen dä Päre denn ein betten fräten. Dann jink dat Rannrücken los, wat eijentlich dat gefährlichste war in klippijen, steilen oder braukijen Revieren. Jewöhnlich dure dat Rücken un Opplan drei bets veir Stunne. Underwäens wurde denn aber mal halt emaket, schon weil de Päre doch mal ornlich fräten moßten. Dann ward denn ok Kaffee koket un wei maketen uns öwer de Kohlenglut Rost-schieben, de uns herrlich schmeckten. Wei plockten Botterbrot met Bratworst in dat kokige Water. Op Dreiannen un Hasseroe moßte dann ok Schosejeld betalt wern. Oft drunken wei dann ok mal en Glas Beir un en lüttken Brennewien. Op de Möhle worden dann de Holt-nummern genau oppeschrebben. Dat Afflan jink oft recht swinne, wenn Platz nauch war. Wei kamen dann oft Awens bi lanken Turen, wenn et jute gahn harre, um sebben bets acht Uhr tau Hus. Den andern Dag makten wei danne nähere Tur. De Mutter harre dann en ordentlich warmes Awentbrot e maket und wei schleipen danah düchtich in.

Die Kleidung der Holzfuhrlaute bestand aus einer schafwollenen Jacke. Über diese Jacke trugen sie den blauen Leinenkittel und eine kurze Hose. Die Hose steckte in weiße Leinengamaschen und an den Füßen trugen sie Schnürschuhe aus Rindsleder. Außerdem hatten sie eine lange Peitsche bei sich.

Erinnerungen an den Winter 1946/1947

Den Winter 1946/1947 werde ich wohl nie vergessen können. Ich wurde 14 Jahre alt, als der Winter hereinbrach und alles zum Erliegen kam. Temperaturen bis zu -30 Grad waren an der Tagesordnung. Die Städte waren noch zum Teil zerbombt. Die Lebensmittel waren knapper als knapp und mit der Heizung sah es am trostlosesten aus.

Der Merseburger Güterbahnhof war Durchgangsbahnhof für die Kohlezüge, die aus dem nahegelegenen Geiseltal kamen. Diese mussten aber durch den meterhohen Schnee sehr langsam fahren. Uns bot sich die Gelegenheit, auf die fahrenden Waggons, welche mit noch dampfenden Brikett beladen waren, aufzuspringen. In Windeseile wurden die Briketts von den Waggons runtergeschmissen und dann, so schnell es ging, aufgehoben. Oft war es aber so, dass ich nicht alleine war, denn viele, nicht nur Jungens, auch ältere Bürger klaubten die Briketts auf, so dass meine Mühe oft vergebens war. Die Kohle, die ich runtergeschmissen hatte, hatten schon andere Leute aufgehoben. Das war schon ärgerlich. Sehr oft mussten wir auf der Hut sein, denn die Polizei kam mit Hunden und vertrieb uns. Oft wurden diese Kohlenklauaktionen in der Nacht durchgeführt. Die Strecke vom Güterbahnhof bis nach Hause betrug ca. 3,5 km. Ohne Wagen, ohne Schlitten wurden die Briketts in einem Jutesack auf den Buckel nach Hause getragen. Ich war damals auch nicht der Robusteste, denn es fehlte ja am notwendigsten Essen was ein junger Mensch, welcher im Wachstum stand, benötigte.

An eine Begebenheit kann ich mich noch genau erinnern. Es war Heiligabend 1946. Eine sternklare Nacht, gut um Heizmaterial zu klauen. Man konnte es nicht Klauen nennen, denn dafür war die Not zu groß. Jedenfalls hatte ich am Tage ein zerbombtes Haus entdeckt, welches drei Straßen weiter von unserem Zuhause noch nicht aufgeräumt war. Ein 4 m langer Balken war zum Greifen nahe. So bin ich mit meinem Vater und großem Bruder los und haben den Balken auf den Buckel gerollt und vor unserer Kellertüre abgelegt. Da er aber zu lang war und wir ihn nicht in den Keller schaffen konnten, haben wir ihn vor der Kellertür zersägt. Wir hatten die Zeit ausgenutzt, wo in den Nachbarhäusern Weihnachtslieder gesungen wurden,

denn da fiel das Säegeräusch nicht so auf. Jedenfalls hatten wir für eine Zeit eine warme Stube.

Dieter Möbius (Wohnte damals in Merseburg in der Friesenstr.)

Geliebt und vergessen

Jeder, der seine Angehörigen durch den Tod verloren hat, möchte auch darüber hinaus sie in Erinnerung behalten. Deshalb pflegt man ihre Grabstätte auch so, dass die Besucher auf dem Friedhof auch sehen, dass man seine verstorbenen Angehörigen noch ehrt, indem man die Grabstelle pflegt und sauber hält.

Allerdings scheint es auf dem Altenröder Friedhof nicht so zu sein. Man kann ja verstehen, selbst wenn die Hinterbliebenen in weiter Ferne wohnen und keine Möglichkeit haben, ihre Gräber zu pflegen, dann wird es durch die Kommune getan. Diese kümmert sich ja auch um die Einebnung, wenn die Liegezeit abgelaufen ist.

Hier in diesem Fall scheint es aber noch nicht soweit

zu sein, denn diese Angehörigen wohnen nicht weit vom Ort weg.

Ehren ihre Angehörigen mit einem Blumenstrauß, welcher inmitten des Unkrautes abge-



Foto: D.Möbius

stellt wird. Kann man da von Pietät sprechen?

Dieter Möbius

Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr

Die Freiwillige Feuerwehr Darlingerode führte am 09.02.08 in der Gaststätte "Alte Schmiede" ihre Jahreshauptversammlung durch. Als Gäste waren der Bürgermeister Dietmar Bahr, der Bürgermeister von Ilsenburg Wilfried Obermüller, der Mitarbeiter des Ordnungsamtes Ilsenburg Herr Steffen Waack, der Feuerwehr-Abchnittsleiter Ingo Gericke und die Gemeinderätin Rosemarie Römling-Germer anwesend.

Nach dem Jahresbericht des Wehrleiters Wilfried Fulst war das Hauptthema der derzeitig heftig diskutierte Neubau des Gerätehauses.

Trotz der sehr schlechten Bedingungen rückten die 31 Männer und Frauen zu insgesamt 28 Einsätzen aus. Alle Hochachtung!!!

Aus der Nachwuchsarbeit der Jugendgruppe konnte

Torsten Hildebrandt nur Erfreuliches berichten. Unter anderem hob er das gelungene Kreiszeitlager der Jugendfeuerwehren des Landkreises im Sandtal im Sommer 2007 hervor, mit einem Dank an alle, die mit organisierten, unterstützen und durchführten.

Dank des unermüdlichen und vehementen Einsatzes der Gemeinderätin Rosemarie Römling-Germer scheint der Bau des neuen Feuerwehr-Gerätehauses jetzt endlich Früchte zu tragen. So war sie ständig im Kontakt mit Mitarbeitern des Landkreises sowie des Land- und Bundestages.

Es ist nun endlich Bewegung in diese Angelegenheit gekommen, der Gemeinderat und auch die Verwaltungsgemeinschaft Ilsenburg, hier ist Herr Obermüller zu benennen, unterstützen das Anliegen.

Ansonsten wären wir heute noch nicht so weit, wie wir jetzt sind.

Bei dem Bürgerforum zur der Gebietsreform befragten wir den Referenten Rüdiger Erben. Nach Aussage des Staatssekretärs aus dem Innenministerium Magdeburg sind alle Voraussetzungen seitens der Gemeinde sowie auch der Verwaltungsgemeinschaft Ilsenburg getroffen worden. Nun liegt es am Landkreis bzw. an Herrn Lohse, Kreisbrandmeister, die Prioritätenliste zu erstellen und die Darlingeröder Feuerwehr entsprechend der dringenden Notwendigkeit einzuordnen.

Hoffen wir, dass dort die Notwendigkeit eines Neubaus entsprechend der gesetzlichen Bestimmungen eingeschätzt wird und den aktiven Feuerwehrkameraden endlich die ihnen zustehenden sozialen wie auch wehrtechnischen Bedingungen geschaffen werden (ip)

„Vorsicht Rock“ in der Sandtalhalle

Das Veranstaltungskaleidoskop der Sandtalhalle ist breit gefächert. Es reicht von der Volksmusik über Schlager bis hin zur Rockmusik. Am 29.03.2008 lief bereits die dritte Auflage des Rockspektakels „Vorsicht Rock“ und lockte wieder zahlreiche Fans der Rockszene in unser Haus.

Die legendären „Kellergeister“ unter der musikalischen Leitung des Magdeburger Rock-Urgesteins Eugen Schaal hatten sich zwei Vorgruppen aus Wernigerode mit in das Boot geholt und boten eine Band-Session vom Allerfeinsten. Fünf Stunden Live-Konzert von der Gruppe „Hardz-Rock-Blue“ mit dem Leadsänger Andreas Schubert, bekannt von der Gruppe „Vlies“, der Gruppe „Sound-lifting“ einer jungen Band mit einer stimmungswaltigen weiblichen Rockröhre und der legendären Rockband „Kellergeister“, eine der ältesten deutschen Rockbands, die auf eine vierzigjährige Rockgeschichte zurück blicken können.

Ihr Auftritt war spektakulär und stehende Ovationen begleiteten ihre Session.

Der Veranstalter „Kose-Events“ Wernigerode hatte wieder einmal einen Volltreffer gelandet. Diesmal waren auch wieder zahlreiche Bürger unseres Ortes unter den ca. 180 Gästen.

Wir hoffen einmal mehr, den Nerv unseres Publikums, die Anhänger des handgemachten Rocks der 60-er und 70-er Jahre sind, getroffen zu haben.

Team der Sandtalhalle

25-jähriges Geschäftsjubiläum - langjährige Familientradition

Es ist anzunehmen, dass es früher in Darlingerode kein Gemeindebackhaus gab. In den ersten vier Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts ist davon auszugehen, dass sich in den meisten Häusern Backgelegheiten befanden. Als die Gewerbefreiheit einsetzte und die Zahl der Bevölkerung sich immens vermehrte (ca. Ende 1855) bildeten sich die ersten Gewerbebetriebe, so auch die beruflich tätigen Bäckereien. Durch den schon damals harten Konkurrenzkampf waren diese gezwungen, ihre Waren in den nahegelegenen Städten Ilsenburg und Wernigerode zu verkaufen. Von den damaligen Bäckereien ist eine bis heute noch im Familienbesitz: die Bäckerei Riemenschneider. Der Ursprung dieser Bäckerei liegt weit vor über 100 Jahren und wurde von August Moritz - dem Urgroßvater vom



Foto: B.Peters

jetzigen Besitzer Rainer Riemenschneider - im Jahre 1893 gegründet. Die damalige Bäckerei am Oehrenfelder Weg wurde 1929 vom Sohn Hermann Moritz übernommen, da der Sohn August-junior mit W. Sadewasser ungefähr ein Jahr in Amerika war und ausgelöst werden musste. Nach der Rückkehr gab es Familienstreit, weil August-junior keine Arbeit hatte. Hermann zog dann aus dem Haus zu seinen Schwiegereltern (ehemals Grundstück Harry Niehoff) und kaufte das jet-

zige Grundstück in der Dorfstr. 07 von Bruno Riemenschneiders Vater. Hermann baute dort 1931 ein neues Bäckereigebäude und eröffnete es im Juni gleichen Jahres. 1950 übergab Hermann Moritz die Bäckerei an seine Tochter Waltraud und ihrem Ehemann Otto Riemenschneider. Deren Sohn Rainer und seine Ehefrau Doris übernahmen vor 25 Jahren am 01.03.1983 die Bäckerei von den Eltern. Seitdem fungiert Doris Riemenschneider als Geschäftsführerin.

Noch immer wird nach alter Tradition (Rezepte) gebacken und die Waren dementsprechend angeboten. So stammen die Rezepte größtenteils noch vom Firmengründer. Im Laufe der Zeit hat jedoch auch die moderne Technik Einzug gehalten. So wurde unter anderem 1983 ein neuer Erdgas-Etagenofen angeschafft. Später (1992) kam noch ein computergesteuerter Ofen für Brötchen hinzu. Ebenso wurden weitere drei Filialen eröffnet. In einer Bäckerei heißt es früh aufstehen. So beginnt der Tag für den Bäckermeister früh um ein Uhr, denn alles muss pünktlich fertig sein, damit die Auslieferungen für die Filialen Hengelbreite, Silstedt und Wernigerode rechtzeitig vorgenommen werden können. Auch die Verkaufswagen für die Märkte müssen bestückt werden.

So ist die Bäckerei auch ein wichtiger Arbeitgeber für unseren Ort.

Zurzeit arbeiten hier ca. 20 Angestellte und Lehrlinge.

Tochter Janet, Konditormeisterin, arbeitet ebenfalls mit. Sie zaubert mit viel Liebe und Geschick die schönsten Torten für jeden Anlass.

Wollen wir hoffen, dass die Tochter und eventuell auch einer ihrer Söhne irgendwann diese traditionsreiche Familienbäckerei weiterführen werden. (ip)

Sage aus Darlingerode

Die Zwerge in den Kalkspalten

Dort, wo einst die Gaststätte "Jägerklause" stand,



Foto: Postkarte

wohnten seinerzeit zwischen den Spalten des verworfenen Kalkgesteins Zwerge. Diese waren den Menschen wohlgesinnt. Bei Festlichkeiten liehen sie den Leuten ihr Geschirr mit der Bitte, es wieder sauber zurückzugeben. Auf inständiges Bitten eines Schäfers liehen sie diesem Teller und Schüsseln. Anstatt das Geschirr sauber

wohnten seinerzeit zwischen den Spalten des verworfenen Kalkgesteins Zwerge. Diese waren den Menschen wohlgesinnt. Bei Festlichkeiten liehen sie den Leuten ihr Geschirr mit der Bitte, es wieder sauber zurückzugeben. Auf inständiges Bitten eines Schäfers liehen sie diesem Teller und Schüsseln. Anstatt das Geschirr sauber

und ordentlich wieder zurückzugeben, beschmutzte dieser es noch mehr. Die Zwerge waren darüber sehr erbost und er-Wehklagen. In der darauffolgenden Nacht hoben ein lautes In der darauffol- verließen sie ihre damit auch Dar- zogen sie nach zum Schloss- schlugen sie nun auf.



Durch diese Bosheit des Schäfers hatten die Darlingeröder nun das Nachsehen. (ip)

Bergbau und Erzaufbereitung in der Gemarkung Darlingerode

Über den Bergbau im Umfeld von Darlingerode gibt es keine Urkunden. Das ist vermutlich auch der Grund, weshalb der Bergbau in der Reichardtschen Chronik keine Erwähnung findet. Es gibt aber Relikte, die auf einen ehemaligen Bergbau hinweisen.

Dazu gehören zweifellos die Stollen im Sand- und Tännal. Sie sind nicht die Reste eines Bergwerkes, sondern dürften zum Aufspüren von erzhaltigem Gestein angelegt worden sein. In dem Werk "Der Harz" von F. Günther, wird erwähnt, dass 1806 im Sandtal Blei- und Kupfererze gefunden wurden. Das beweist, dass derartige Erze in der Umgebung von Darlingerode vorkommen.

Bei einer Flurbegehung fand ich auf dem Kapitelsberg eine Stelle, die sich durch Holzkohle und schwarze Erde als Brandstelle deutlich markiert.

Eine Tonscherbe in der Erde dürfte in die Bronzezeit gehören. Ein eindeutiger Hinweis auf diese Zeit ist ein steinerner Rillenhammer mit Gebrauchsspuren, den ich unweit der Brandstelle fand. Ein derartiger Hammer ist typisch für die Bronzezeit. Er diente zur Zerkleinerung von Erz, erzhaltigem Gestein. Man kann davon ausgehen, dass versucht wurde, auf dem Kapitelsberg Kupfer zu gewinnen. Ohne Kupfer konnte keine Bronze hergestellt werden.

Einige Wildapfelbäume am Berghang deuten auch auf die zeitweilige Anwesenheit von Menschen auf dem Berg hin. Bemerkenswert sind auch zahlreiche Eisenschlacken im Garten von Erwin Günther. Sie beweisen, dass hier Erz geschmolzen wurde. Einige Scherben datieren in das Mittelalter. Einen weiteren Hinweis auf den Bergbau in Darlingerode liefert der Schutzpatron der Kirche, der "Heilige St. Laurentius". Dieser Heilige war das ganze Mittelalter hindurch Schutzherr der Bergleute. Nicht ohne Grund wird man ihn für die Darlingeröder Kirche ausgewählt haben. Der Rost, auf dem er verbrannt wurde, ist Bestandteil des Darlingeröder Wappens.

Der Bergbau und das Eisenschmelzen in Darlingerode hatten keinen Bestand und kamen über Versuche vermutlich nicht hinaus. Bemerkenswert ist aber, dass man schon in der Bronzezeit kupferhaltiges Gestein abgebaut und auch verarbeitet hat. Bodo Römmer

Hier spricht der Heimatverein

18. Mai Internationaler Museumstag 2008 www.museumstag.de

Der Internationale Museumstag gibt Ihnen sogar in Darlingerode einen Höhepunkt verständlicher Highlights?



Die Heimatstube im Winkel 3 in Darlingerode öffnet ihre Türen von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr (Mittagspause von 12.00 Uhr – 13.30 Uhr).

Eine Sonderausstellung von alten Bügeleisen erwartet Sie. Was Sie da erwartet, steht weiter unten.

Was gibt es in der Heimatstube zu sehen?

Ein Querschnitt durch die fast 1 000-jährige Geschichte Darlingerodes. Des weiteren archäologische Funde aus der Gemarkung von Darlingerode u.a. zwei „Prachtbeile“ 4 000 Jahre, einen Rillenhammer aus der Bronzezeit vom Kapitelsberg (Bor- oder Burgberg), auch einen Unterkiefer eines Menschen, der 1188 verstorben ist und in der Jungferngasse gefunden wurde usw.

Ziehen Sie ein in eine Wohnlandschaft von etwa 1880 bis 1920. Hier schlugen bei den „Alten“ die Herzen schneller und lassen sich zu Aussprüchen wie „ja so wars“ oder „das hatten wir auch“ auch „viel mehr hatten wir wirklich nicht“. Was besonders Kinder vermissen ist der Fernseher, aber den gibt es ja erst 50 Jahre.

Was gibt es sonst noch zu sehen?

Wir zeigen Ihnen Gerätschaften aus verschiedenen Gewerken wie: Steinmetze, Schuhmacher, Fleischer und eine noch arbeitende Bäckerei mit einem sogenannten „altdeutschen Backofen“ des weiteren ein funktionelles Holzsägegatter und vieles mehr.

Bügeleisenausstellung sucht ihresgleichen

Wo finden Sie Bügeleisen aus über 2 Jahrhunderten in dieser Viel- und einer Anzahl von 74 Stück?

Es sind zu sehen: Anlege- oder Beistell-, Block-, Bolzen-, Flach-, Satz-, Holzkohle-, regulierbare Holzkohle-, Holzkamin-, Gas-, Spirituseisen bis hin zu den ersten elektrischen und dem ersten Dampfbügeleisen von

1937 und viele mehr.

Ein stummer Diener zeigt Ihnen den Weg zu den „Eisen“. Lassen Sie sich begeistern, Sie werden es nicht bereuen nochzumal der Eintritt frei ist. Jedoch würden wir uns freuen, wenn Sie etwas Geld in unseren Opferstock legen würden, zeigt es uns doch, dass Sie zufrieden waren und unsere Arbeit anerkennen.

Die Mitarbeiter der Heimatstube würden sich freuen, Sie begrüßen dürfen. (hf)

Altenröder Kirche vor 80 Jahren

Wir berichten heute von der Ausbesserung der Wetterfahne und des Turmknopfes mit einem Originalbericht von Pastor Ewers vom 26. Februar 1928

Am 23. Februar 1928 wurde die infolge eines Sturmes schadhafte Wetterfahne nebst Knopf von dem Turm der Kirche zu Altenrode herabgenommen, um ausgebessert zu werden. In dem Knopfe befand sich eine schadhafte Bleikapsel, in welcher eine ganz verwitterte Urkunde und eine aus dem Jahre 1831 gefunden wurden, außerdem einige Münzen, dieser Zeit angehörig. Von letzterer Urkunde hat der zeitige Pfarrer eine Abschrift genommen und dann beide Urkunden und die Münzen wieder neu in Pergamentpapier verpackt.

Zu den in der Urkunde aus dem Jahre 1831 gemachten Mitteilungen ist noch hinzuzufügen, dass in den Jahren 1868-70 die Südwand der Kirche in massivem Mauerwerk neu aufgeführt, sowie eine Apsis in den Ostgiebel eingebaut ist. Auch das Innere der Kirche wurde neu hergerichtet. Von den Kosten zahlte das Fürstliche Patronat 2/3, die Gemeinde 1/3. Eingeweiht wurde die neu hergerichtete Kirche am 27. Februar 1870.

In dem Kriegsjahre 1917 musste die aus dem Jahre 1879 stammende große Glocke (Durchmesser 97 cm, Gewicht 480 kg) gegen eine Entschädigung von 1 680 M an den Kreis Ausschuss abgeliefert werden. Auch aus Darlingerode wurde eine aus dem Jahre 1791 stammende Glocke (Durchmesser 58 cm, Gewicht 124 kg) zu gleicher Zeit abgeliefert. Ein Ersatz für diese beiden Glocken konnte bis heute noch nicht beschafft werden, weil die Entschädigungsbeträge in der Inflationszeit entwertet wurden.

Auch der aus Edeltzinn bestehende klingende Prospekt der Altenröder Orgel wurde von der Behörde zur Abgabe bestimmt. Für diese Orgelpfeifen ist ein weniger wertvoller Ersatz bereits beschafft, nachdem der Pfarrerssohn Friedrich Ewers das Geld dazu in der Gemeinde Altenrode gesammelt hatte.

Ende des Jahres 1927 hat die Altenröder Kirche eine elektrische Beleuchtungsanlage erhalten.

Die Seelenzahl beträgt nach der Zählung in Altenrode (Gemeinde) 284, Gutsbezirk 93, Darlingerode 1036. Davon gehören der evang. luth. Kirche an in Altenrode mit Gutsbezirk 362, in Darlingerode 1010.

Der zeitige Superintendent der Grafschaft ist Konsistorialrat D. Falke, der Ortsgeistliche heißt Otto Ewers, der Gemeindevorsteher Herm. Voigt, Landwirt. Die Namen der Mitglieder des Gemeindegemeinderats und der kirchlichen Gemeindevertretung sind nachfolgend durch eigenhändige Unterschriften aufgeführt. Der Kirchenälteste Ernst Niehoff ist Schmiedemeister und ein Nachkomme des in der Urkunde von 1831 erwähnten Joh. Andreas Niehoff.

Die Kornpreise betragen gegenwärtig für 1 Ctr. Weizen 12 M, für 1 Ctr. Roggen 13 M, für 1 Ctr. Gerste 14 M, für 1 Ctr. Hafer 12 M.

Gottes Gnade walte über unserer Gemeinde um Jesu Christi, unseres gekreuzigten und auferstandenen Heilandes willen!

Gottes starke Hand behüte uns und unsere Kirche von allem Ungemach!

Altenrode, den 26. Februar 1928
Ewers, P.

Die jetzt gültigen Münzen (5 M, 3 M, 2 M, 1 M in Silber, 50 Pf. teilweise schon in Silber, teilweise in Messing, 10 und 5 Pf. in Messing, 2 und 1 Pf. in Kupfer) sind dem der Vorkriegszeit wieder angepasst. In der Inflationszeit wurden die Münzen fast ganz durch Papierscheine verdrängt. Die alte gute Goldmark wurde durch Geldwirtschaft des internationalen Kapitals von Woche zu Woche aufgebläht, bis sie im Jahre 1923 die Höhe von 1 Billion Papiermark erreicht hatte. Im Herbst 1923 gelang es dem Finanzpolitiker Dr. Helfferich die Rentenmark einzuführen. Vom Oktober 1923 galten 1 Billion Papiermark eine Rentenmark.

Zur Erläuterung und zur Vervollständigung wird dem vorstehenden Bericht aus der Darlingeröder Chronik von H.P. Reichardt 2005 dem Artikel „Die Kirche von Altenrode“ Seite 282 teilweise entnommen:



.....bereits 1787 klagte Pastor Platz über fehlendes Geld für Instandsetzungsarbeiten.

Nach 40 Jahren wird am 1.1.1828 der letzte Gottesdienst gehalten und dann wegen Baufälligkeit geschlossen.

Im Sommer 1829 beginnen an der ruinösen Kirche die Bauarbeiten. Von Anfang 1830 bis Anfang Februar 1831 erfolgt der Innenausbau.

Vollendet stand nun das schönere Gotteshaus mit dem hergestellten und erhöhten Turme auf der seit Jahrhunderten geweihten Stelle.

Die Wetterfahne trägt die Zeichen St.K. (St.Katharina) und die Jahreszahl 1830.

Mitte des 19. Jahrhunderts muss die Standsicherheit der Südwand Schwächen gezeigt haben, die nach Entwürfen des Maurermeisters Brokke dann zum Umbau und dem Anbau der Apsis führten.



Foto: Anneliese Niehoff-Sievert um 1995

Zum Inflationsgeld: da es nach dem 1. Weltkrieg an kleinen Münzen fehlte, wurden von fast jeder Gemeinde Notgeld oder Gutscheine hergestellt. So auch in Darlingerode am 1. September 1921.



Die Geldscheine zeigten ortstypische Bildnisse, so unter anderem der 75 Pfennigschein den Hörneckenkranz-Brunnen am Gassenberg, 1519 erstmals erwähnt. Siehe Darlingeröder Chronik Seite 150.



(hf)

Leser schreiben für Leser

Ewig Gestrige können nur meckern und zerschlagen unnötig Porzellan

Antwort zum Artikel "Theateraufführung in Darlingerode!" - Volksstimme vom 31. Januar 2008 von Holger Hildebrandt

Wirklich Hochachtung sollte man vor der Leistung der Laienschauspieler aus Silstedt haben. Immer wieder gelingt es ihnen, mit ihren Schwänken das Publikum zu begeistern. Unerschöpflich ist ihr Fundus, aus dem sie immer wieder neue Stücke hervorzaubern und der jährlich wachsenden Zuschauerschar präsentieren.

Den Schützen in Darlingerode sei Dank gesagt, denn sie knüpften die Kontakte und pflegen sie seit Jahren.

Unverständlich hingegen sind die journalistischen Er-

güsse ewig Gestriger, die die Theateraufführung genannter Laienschauspieler in der Darlingeröder "Sandtalhalle" in einen "Schützensaal" verlegten und von einer mangelhaften Beschallung sprachen, obwohl gar keine Beschallung vereinbart worden war. Für diese Zwecke sind kleine Taschensender mit Kopfbügelmikrofonen für jeden Laienschauspieler über Funk erforderlich - so genannte Headsets. Über soviel High-tech verfügen wir leider noch nicht.

Sollte man mit den technischen Details nicht vertraut sein, wie wäre es dann, wenn man sich jeglichen Kommentars dazu enthält. Aber dazu ist man ja nicht bereit! Die Sandtalhalle, wie auch unsere neue Sporthalle, sind ja den ewig Gestrigen ein Dorn im Auge.

Mit konstanter Regelmäßigkeit meldet man sich öffentlich zu Wort, um weiteres Gift zu verspritzen! Wird man denn nie gescheit? H. Germer, Sandtalhalle

Auf den Spuren wilder Tiere

Die Jagdgenossen und Jäger der Jagdgenossenschaft Darlingerode haben sich am 08.04.2008 zu ihrer jährlichen Hauptversammlung getroffen.

Um das "Betriebsklima" zwischen Landeigentümern, Pächtern und Jägern zum gegenseitigen Vorteil weiter zu verbessern, wurde vor einem Jahr diese Form gewählt.

Der Vorstand, die Pächter und Jäger geben auf dieser Versammlung rückblickend die Ergebnisse des letzten Jagdjahres bekannt.

Der Vorstand informiert, dass sich die Jagdgenossenschaft weiter finanziell gefestigt hat. Der Wildschaden ist auf niedrigstem Stand der letzten Jahre gesunken. Längst hat sich das Bild des "Wildtöters" gewandelt. Unsere Jäger und Jagdbetreiber sind weit öfters zu "Kontrolluren" des Wildbestandes und zu "Beschützern" der Natur und der landwirtschaftlichen Kulturen im Feld geworden.

Der Jagdpächter muss immer wieder feststellen, dass es einige Unbelehrbare gibt, die mit ihrem PKW unbeberechtigterweise Feld- und Waldwege nutzen und diese beschädigen, jagdliche Einrichtungen zerstören oder mutwillig beschädigen. Hunde in Feld und Wald stöbern und laufen zu lassen, ist kein Kavaliersdelikt mehr, sondern wird in Zukunft als Ordnungswidrigkeit geahndet. Die Jäger und Landeigentümer wünschen sich interessierte Beobachter und erholungssuchende Wanderer in Feld und Natur.

Der Vorstand setzt auch weiter seine sparsame erfolgsorientierte Finanzpolitik im neuen Jagdjahr fort. Die weitere Anpflanzung von Obstbäumen an Wegränder wird auch 2008 und 2009 fortgesetzt zum Wohle und zur Freude späterer Generationen. Über 100 Obstbäume gedeihen bereits in der Feldflur. Finanzielle Spenden für

Kindergarten, Rentnertreffs und für den Hundeverein sind Zeugen einer guten Zusammenarbeit in unserem Heimatdorf. Für diese Geschenke hat sich der Bürgermeister Dietmar Bahr bedankt und den Jägern sowie allen Anwesenden ein kräftiges "Waidmanns Heil" für die Zukunft gewünscht. (wa)

Waldbad - Öffnungszeiten 2008

17.05. bis 09.07.08

Montag - Freitag 12.00 - 18.00 Uhr
 Samstag/Sonntag 10.00 - 18.00 Uhr

10.07. bis 22.08.08 (Sommerferien)

Montag - Sonntag 10.00 - 18.00 Uhr

23.08. bis 14.09.08

Montag - Freitag 12.00 - 18.00 Uhr
 Samstag/Sonntag 10.00 - 18.00 Uhr

Eintrittspreise

Erwachsene 2,00 €
 Kinder 1,00 €
 Familien 4,00 €
 Ermäßigter Eintritt (nur mit Sozialpass) 1,00 €

10-er Karte Kinder 8,00 €
 10-er Karte Erwachsene 16,00 €

Termine Sandtalhalle

11.05.2008 Muttertag mit Gitte und Klaus
 18.05.2008 Tanztee 01.06.2008 Tanztee
 15.06.2008 Tanztee 29.06.2008 Tanztee
 26.07. und 27.07.2008 Schützenfest

Wir sagen "Danke"

Mit einem Blumenstrauß und einem kleinem Ständchen bedanken sich die Kinder und Erzieher der Dar-




Foto: KiTa

lingerö-
 d e r
 Kindertagesstätte
 „Mäuse-
 land“ bei
 Frau Dor-
 r e e n
 Wöpke,
 die jahre-
 lang für

süße Überraschungen zu Weihnachten und Ostern sorgte.

Ein gleichzeitiges Dankeschön geht auch an die Firma Wergona für die zur Verfügung gestellten Leckerreien. Erzieherinnen der KiTa

Hohe Geburtstage

24.02.08  Charlotte Brummack 88 Jahre
 29.03.08 Margarete Försterling 88 Jahre
 18.04.08 Else Gülzow 86 Jahre

Diamantene Hochzeit

21.02.08 Werner und Ursula Mävers
 10.04.08 Werner und Irma Heider

Goldene Hochzeit

19.04.08 Helmut und Erika Bober
 30.04.08 Otto und Helga Schmolke

Ich möchte den Darlingeröder Kurier abonnieren.
 (Bitte erneuern Sie Ihr Abonnement für jedes Kalenderjahr neu!)

Ihr zuständiger Verteiler:
Willi Abel
 Am Schützenplatz 14
Dr. Wolfgang Böttcher
 Straße der Republik 5
Horst Foerster
 Am Birkholz 2
Kerstin Grieser
 Halberstädter Weg 22
Irma Peters
 Halberstädter Weg 6a
Annett Reulecke
 Straße der Republik 44a

Name:

Straße:

PLZ/Wohnort:

Datum: Unterschrift:

Geben Sie die Bestellung bitte beim Verteiler, im Gemeindebüro oder in der Touristinformation ab. Sie erhalten jeweils im Februar, Mai, August und November die neueste Ausgabe des "Darlingeröder Kuriers". Ihr Briefkasten sollte gut auffindbar und beschriftet sein. Fragen zum Abonnement werden in der Touristinformation, Tel. 602510 beantwortet.




Diese Ausgabe entstand mit freundlicher Unterstützung folgender Firmen:

Haustechnische Montage Gesellschaft mbH

- Heizung
- Lüftung
- Sanitär
- Energiesparsysteme
- Industrieanlagen
- Kundendienst



HMG · An der Thingstätte 1 · 38871 Darlingerode



Ingenieurbüro Weber
info@weber-wr.de



ÖSA Versicherungen

ÖSA Versicherungen
Hannelore Bahr
Harzburger Straße 24
38871 Ilsenburg



Bäckerei und Konditorei
Riemenschneider
Dorfstraße 7 und Hengelbreite 1
38871 Darlingerode



Darlingerode Straße der Republik 18-20 Tel. 03943 601244

• Beratung
• Ausmessen
• Planung
• Lieferung, Montage
• Einbaugeräte
• Kundendienst

Küchen Treff Scarlett

Inh. Melitta Scarlett
R.-Breitscheid-Str. 8, 38871 Ilsenburg
Tel. (03 94 52) 96 50, Fax 9 65 22

ZIMMEREI SCHOLZ

Zimmermeister
Michael Scholz

Wernigeröder Straße 1 · 38871 Langeln
Tel. 039458 / 86592 · 0151 - 1555588
www.zimmereischolz.de

Hier könnte auch Ihre Werbung stehen.
Infos beim Bürgermeister oder in der Gemeinde
Darlingerode
Wir würden gerne noch mehr aktuelle Informationen,
Hinweise und Artikel hier veröffentlichen



KOSMETIKSALON

Ines Niemann
Staatlich geprüfte Kosmetikerin
Schöne Ecke 32
38855 Wernigerode
Fon 039 43 / 625 99 95
Termine außerhalb der Öffnungszeiten
selbstverständlich nach Absprache möglich.



Renovierungsarbeiten
aller Art



Malermester Peter Natzel
Am Bokeberg 3
38871 Darlingerode
Mobil: 01741020071
Tel: 03943/601198

HAUSMEISTER-SERVICE
Kleintransporte aller Art

Ralf Schulz

Vom Keller bis zum Dach
wird alles für gemacht!

ich erledige
fast alles !!

38871 Drübeck
Schmiedestraße 8
Tel. 039452 / 88674
Mobil 0170 770 47 61

Impressum

Herausgeber: Redaktionsteam der Kulturwerkstatt Darlingerode e.V.
In der Redaktion arbeiten: Willi Abel, Dr. Wolfgang Böttcher, Horst Foerster, Kerstin Grieser, Bernd Peters, Irma Peters, Annett Reulecke (Redaktionsleitung)
Weiterhin: Dietmar Bahr als Berater
Redaktionelle Überarbeitung eingereichter Beiträge vorbehalten.
Leserzuschriften und Kommentare sind die Meinungen der jeweiligen Autoren und spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Internetadressen

www.darlingerode.de
<http://nds.wikipedia.org/wiki/Darlingerode>
www.sandtalhalle.darlingerode.de

Unter www.kurier.darlingerode.de können Sie unsere Zeitung online lesen oder aber auch herunterladen. Diese liegt dort seit der 13. Ausgabe vor.